

Zusammenstellung der 22 wichtigsten Indizien, die für eine Fälschung der Nero-Biographie sprechen

von
Lothar Baus

1. Indiz: Britannicus, der Sohn des Kaisers Claudius, war ein Epileptiker. Die Folgen dieser Erkrankung waren bei dem Jungen deutlich sichtbar. Es stand bereits früh fest, dass er nicht fähig war, die Herrschaft über ein Weltreich nach dem Tod seines Vaters zu übernehmen. Aus diesem Grund heiratete Kaiser Claudius seine Nichte Agrippina, da sie einen gesunden Sohn besaß. Das ganze Lügengespinnst in den >Annalen< des Tacitus von den angeblichen Intrigen Agrippinas, um Kaiserin zu werden, ist pure Unterstellung und absurde Propaganda. Es war ein einmaliger Glücksfall für Agrippina, dass ihre Vorgängerin, Kaiserin Messalina, gegen ihren Ehemann Claudius putschte und sich dadurch selber ums Leben brachte.

2. Indiz: Der nächste logische Schritt war die Adoption des Domitius Ahenobarbus, des Sohnes der Agrippina, durch Kaiser Claudius. Durch die Adoption stand Nero, da er älter war, der Thronfolge näher als sein Adoptivbruder Britannicus, der leibliche Sohn des Claudius. Die Adoption des Domitius war eine kaum mehr rückgängig zu machende und fast unwiderrufliche Entscheidung des Kaisers Claudius. Nicht Intrigen und sonstige Machenschaften der Agrippina führten zu dieser Entscheidung des Claudius, sondern einzig und allein die Tatsache, dass Britannicus geistig und körperlich unfähig war, den Prinzipat zu übernehmen, wegen seiner Epilepsie.

3. Indiz: Auf Münzen und mit den vom römischen Senat verliehenen Ehrentiteln wurde die Thronfolge Neros im Römischen Reich publik gemacht.

4. Indiz: Um die Familienbande zwischen Claudius und Agrippina zu stärken, wurde sogar eine Tochter des Kaisers Claudius mit dem Sohn der Agrippina verheiratet. Dies sollte das Kaiserhaus zu einer festen Familie aneinander ketten, den Kindern des Kaisers Claudius das Leben und größtmöglichen Wohlstand sichern und gleichzeitig wiederum die Thronfolge Neros stärken. Neros erste Ehefrau Octavia war höchstwahrscheinlich nicht die Tochter der Kaiserin Messalina, sondern eine Tochter der Urgulanilla Plautia, der ersten Ehefrau des späteren Kaisers Claudius. Octavia wurde keinesfalls von ihrem früheren Gemahl, Kaiser Nero, ermordet; nicht einmal aus Italien verbannt.

5. Indiz: Kaiser Claudius wurde keineswegs von Kaiserin Agrippina vergiftet. Im Gegenteil: Agrippina tat wohl alles in ihrer Macht stehende, damit Claudius noch möglichst lange leben würde, denn ihr Sohn Nero war noch fast zu jung, um die Herrschaft über ein Weltreich antreten zu können. Als Claudius schließlich starb, sein Gesundheitszustand war in den letzten Jahren sehr labil gewesen, regierte Kaiserin Agrippina zusammen mit ihrem sehr jungen Sohn Nero das Römische Reich.

6. Indiz: Kaiser Nero ließ keineswegs seinen Adoptivbruder Britannicus vergiften, wie uns die antiken römischen Propagandisten Tacitus, Sueton und Cassius Dio suggerieren wollen. Das sind wirklich völlig unglauhbare Propagandalügen. Es gab keinen einzigen Grund, ihn ermorden zu lassen. Britannicus war völlig ungefährlich für den bereits inthronisierten Kaiser Nero, wegen seiner schweren Epilepsie.

7. Indiz: Die Nachfolge im Prinzipat wurde bei den Prätorianern sozusagen erkauft. Bereits Claudius versprach den Prätorianern ein Geldgeschenk, wenn sie ihn zum Prinzeps nominieren

würden. Dies war auch bei Kaiser Nero der Fall. Die Propagandalüge, Kaiserin Agrippina hätte ihren eigenen Sohn Nero absetzen und den Rubellius Plautus zum Prinzeps erheben wollen, ist wiederum ein absurdes Ammenmärchen, das jeder geschichtlichen Realität entbehrt. Woher hätte Agrippina das Geld für eine weitere „Thronerkaufung“ innerhalb kurzer Zeit nehmen sollen?

8. Indiz: Wenn Kaiser Nero nicht Britannicus ermordete – ich frage, warum sollte er? – dann brauchte Kaiserin Agrippina auch nicht Angst vor einem Mordanschlag ihres Sohnes Nero zu haben.

9. Indiz: Der Tod der Kaiserin Agrippina stand in Zusammenhang mit einem tragischen Schiffsunglück. Die Propagandageschichte vom aufklappbaren Dreiruderer ist geradezu grotesk, so dass man sich wirklich wundern muss, dass solche haarsträubenden Ammenmärchen zweitausend Jahre lang geglaubt werden konnten.

10. Indiz: Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Schiffskatastrophe kamen die Sicherheitskräfte möglicherweise einem Mordkomplott gegen Kaiser Nero auf die Spur.

11. Indiz: Ein makaberer Schauspiel entstand. Oppositionelle Senatoren geboten ihren Sklaven und Klienten, auf die Straßen von Rom zu gehen und den Tod der Kaiserinmutter zu bejubeln. Nero sah das Treiben mit Verwunderung, ja mit wachsender Verstimmung und mit Groll im Herzen an. Neros Verhältnis zum Senat war angespannt bis zerrüttet. Politische Grabenkämpfe entstanden, die sich in zwei großen Putschversuchen gegen Neros Prinzipat entluden.

12. Indiz: Erst vier Jahre nach dem Tod der Kaiserin Agrippina wagte es Nero, die Ehe mit Octavia, der Tochter des Kaisers Claudius, scheiden zu lassen. Höchstwahrscheinlich blieb die Ehe kinderlos. Ein Thronfolger war jedoch für den Bestand seines Prinzipats unbedingt erforderlich. Das Motiv für den angeblichen Muttermord entfällt daher.

13. Indiz: Im Verlauf der sogenannten Pisonischen Verschwörung ermordeten die Putschisten mehrere Nero-Getreue, um Kaiser Nero zu schaden. Die angeblichen Mordopfer Kaiser Neros, wie u. a. der stoische Philosoph Seneca und der Konsul Plautius Lateranus, waren in Wahrheit Mordopfer der Putschisten.

14. Indiz: Im Herbst des Jahres 65 wurde Rom und Italien von einer furchtbaren Epidemie heimgesucht. Über 30.000 Tote wurden nach Sueton, >Nero< 39, in die Rechnungsbücher der Libitina eingetragen. Nach Tacitus, Annalen, XVI 13, war „kein Geschlecht, kein Alter frei von Gefahr“ an der Seuche zu erkranken. „Sklaven wie Freigelassene“ und natürlich auch Senatoren starben an der Seuche. Was noch keinem Nero-Forscher bisher auffiel: Tacitus, Sueton und Cassius Dio nennen uns kein einziges prominentes Opfer der Seuche. Stattdessen konstruierten sie wiederum angebliche Mordopfer Neros, die aus nichtigen Gründen, d. h. aus angeblicher Mordlust des Kaisers ums Leben kamen.

15. Indiz: Die schwangere Kaiserin Poppaea starb zum Zeitpunkt der Pockenepidemie angeblich an einem Fußtritt in den Bauch. Poppaea war erneut schwanger und Kaiser Nero besaß die Hoffnung, endlich einen leiblichen Erben und Thronfolger zu erhalten. Und da soll er seiner schwangeren Ehefrau in den Bauch getreten haben? Absurd! In Wahrheit starb Kaiserin Poppaea entweder an den Folgen ihrer Niederkunft oder an den Pocken.

16. Indiz: Tacitus verschwieg absichtlich die zweite Militärverschwörung, die sog. Vinicianische Verschwörung, um die beteiligten Militärs als angeblich unschuldige Mordopfer

Kaiser Neros hinstellen zu können. Rubellius Plautus beteiligte sich an der Vinicianischen Verschwörung und wurde deswegen, nach geltendem Recht und Gesetz, zum Tode verurteilt. Mit ihm das Haupt der Verschwörer, Annius Vinicianus, und dessen Schwiegervater Gnaeus Domitius Corbulo, der Oberbefehlshaber der römischen Legionen im Osten. Diese drei (und noch einige andere ranghohe Militärs) waren keineswegs unschuldige Mordopfer Kaiser Neros, sondern Putschisten und hatten deswegen ihr Leben verwirkt.

17. Indiz: Der angeblich tote Kaiser Nero (in Wahrheit war es ein hingerichteter Straftäter, der als toter Kaiser diente) wurde nach Sueton, (>Nero<, 50) mit einem Kostenaufwand von 200.000 Sesterzen beigesetzt. Man hüllte die Leiche in weiße, goldbestickte Decken. Wäre Kaiser Nero zum Hostis (Staatsverbrecher) erklärt gewesen, wäre seine Leiche, wie diejenigen seiner Nachfolger Galba und Vitellius, öffentlich geschändet, die Gemonien (Seufzertreppe) hinabgestoßen und anschließend in den Tiber geworfen worden (siehe Sueton, >Vitellius< 17).¹

18. Indiz: Fast ein Jahr nach Kaiser Neros Flucht vor dem Prinzipat wurde er im Osten des Reiches, in Griechenland, wiedererkannt. Aber erst unter Vespasian wurde Nero auf Senatsbeschluss zum „hostis publicus“ erklärt und verfiel außerdem der „damnatio memoriae“. In den Augen der römischen Senatoren und der Nachfolger der julisch-claudischen Caesarendynastie, Vespasian, Titus und Domitian, war der frühere Kaiser Nero ein „Verräter“ an der Sache Roms, nicht zuletzt deswegen, weil Nero ausgerechnet bei den Parthern, bei den Feinden Roms, Schutz und Asyl fand.

Die Hostis-Ausrufung Neros ist geradezu ein Hauptindiz für meine These, dass Kaiser Nero nicht durch Selbstmord starb. So lange Kaiser Nero in Rom residierte, wagten die Senatoren nichts gegen ihn zu unternehmen, denn die Prätorianer standen treu zu ihm². Das mysteriöse Verschwinden und der angebliche Tod Neros kann sich m. E. nur in einem sehr kurzen Zeitraum ereignet haben; ich schätze innerhalb von drei bis vier Tagen. Länger ließ sich das Verschwinden des Kaisers nicht geheim halten.

Erst unter Kaiser Vespasian wurde der frühere Kaiser Nero zum „hostis publicus“ erklärt. Einen toten Kaiser zum Staatsfeind zu erklären, wäre Unsinn gewesen. Die Hostis-Ausrufung des Senats entband die Prätorianer und die Legionäre von ihrem Treueschwur gegenüber dem noch lebenden früheren Kaiser. Außerdem verpflichtete sie jeden Römer, ganz gleich ob Prätorianer oder Privatmann, den untergetauchten und flüchtenden Kaiser Nero zu töten.³

Drei Indizien sprechen dafür, dass eine Hostis-Ausrufung des früheren Kaisers Nero erst unter Vespasian erfolgt sein konnte: 1. Nero wurde mit einem Kostenaufwand von 200.000 Sesterzen bestattet und in der Gruft der Domitier beigesetzt. 2. Otho fügte seinem Namen den Beinamen „Nero“ hinzu. 3. Vitellius ließ eine öffentliche Trauerfeier für Nero auf dem Marsfeld abhalten. Laut Mommsen, >Römisches Strafrecht<, Seite 989 – 990, ist dies bei einem Staatsverbrecher völlig unmöglich.

Die Ausrufung Neros zum Staatsverbrecher musste natürlich früher oder später begründet werden. Es war daher zwingend notwendig, die Biographie Kaiser Neros ins Abscheuliche zu verfälschen, denn den wirklichen Grund, die Flucht des Kaisers bis nach Persien oder Indien, wagte man dem einfachen Volk und Legionär nicht zu offenbaren, um die Bürgerkriegsgefahr nicht noch weiter zu schüren. Auch Neros Mutter Agrippina, sein Adoptivvater Kaiser Claudius,

¹ Siehe Mommsen, >Römisches Strafrecht<, S. 987 – 990: Entziehung des Grabrechts und des ehrenhaften Gedächtnisses, keine Totentrauer. Vittinghoff, >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit<, vermutet: „Galba wurde vielmehr nach seiner Ermordung wahrscheinlich als Staatsfeind geächtet“. Vittinghoff übersah, dass Galba bereits unter Kaiser Nero vom Senat zum „Hostis“ erklärt worden war.

² Siehe Plutarch, >Galba<, 14: Die Prätorianer putschten keineswegs gegen Kaiser Nero, sondern „wir [die Prätorianer] haben bloß Nymphidius‘ Versicherungen geglaubt, dass Nero zuerst uns [die Prätorianer] verlassen habe und nach Ägypten durchgegangen sei.“

³ Siehe F. Vittinghoff, >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit<, Bonn-Berlin 1936, S. 99: „Die Feststellung der Staatsfeindschaft [durch den Senat] machte den Kaiser vogelfrei und verpflichtete jeden Bürger zur Tötung.“

seine Ehefrau Poppaea Sabina, wie auch andere Personen, die mit Nero verwandt waren, fielen zwangsläufig ebenfalls der „damnatio memoriae“ zum Opfer.

19. Indiz: Otho, der Nachfolger Galbas und zweite Soldatenkaiser, ließ nach Sueton (>Otho<, 7) die Standbilder Neros wieder aufrichten, setzte dessen Prokuratoren und Freigelassene wieder in die früheren Ämter ein und nahm sogar den Beinamen „Nero“ zu seinem Namen hinzu. Dies hätte unmöglich geschehen können, wenn Kaiser Nero zu diesem Zeitpunkt bereits zum „Hostis“ erklärt gewesen wäre.

20. Indiz: Vitellius, der dritte Soldatenkaiser, ließ (nach Sueton, >Vitellius<, 11) auf dem Marsfeld in Rom unter Zuziehung aller Staatspriester für Nero eine Totenfeier abhalten. Auch dies wäre unmöglich gewesen, wenn Nero bereits zu diesem Zeitpunkt zum Staatsverbrecher erklärt gewesen wäre (siehe Mommsen und Vittinghoff).⁴

21. Indiz: Ein unabhängiger Berichterstatter ist der Philosoph Dion von Prusa, genannt Chrysostomos. Er berichtet in der 21. Rede, Absatz 10, über Kaiser Nero: *„Die Sache [gemeint ist der Tod Neros] ist nämlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt; denn was die einen angeht, so hätte ihn [Kaiser Nero] nichts daran gehindert, in Ewigkeit fortzuregieren; noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].“*

22. Indiz: In den Oden des Martial mit Titel >Liber de spectaculis<, siehe oben, wird der frühere Kaiser Nero als „Untreuer“ oder „Abtrünniger“ und als ein „Verräter“ bezeichnet; und dann heißt es sogar noch deutlicher: *„Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt [Rom] in der Verbannung.“* Einen Selbstmörder bezeichnet man wohl kaum als einen Untreuen, Abtrünnigen oder Verräter; auf einen Fahnenflüchtigen, und das war der frühere Kaiser Nero in den Augen vieler Römer, vor allem des Militärs, trifft dies sehr wohl zu.

Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass wir eines Tages noch den absoluten schriftlichen und/oder archäologischen Beweis für meine beiden Hauptthesen finden:

Erstens, dass Kaiser Nero kein abscheulicher Mensch und Herrscher war.

Und zweitens, dass er freiwillig dem Caesarethron entsagte.

⁴ Manfred Clauss, >Kaiser und Gott – Herrscherkult im römischen Reich<, Stuttgart – Leipzig 1999, schreibt dazu Seite 111: „Mehreres läßt sich aus diesen Vorgängen unter den Nachfolgern Neros schließen. Wenn Poppaea als Staatsgöttin durch [Kaiser] Otho anerkannt worden war, was bedeuten dann die Totenfeiern für Nero unter Vitellius? Da viele schon unter Otho eine Restaurierung des Andenkens Neros für möglich gehalten hatten, was eigentlich nur Divinisierung und Konsekration bedeuten konnte, scheint [Kaiser] Vitellius dieses nachgeholt zu haben; denn anders geben eine Totenfeier für Nero und die Errichtung von Altären keinen Sinn. Damit konnten die neuen Herrscher [Otho und Vitellius], beide ‚traditionslos‘, an ihren Vorgänger in der längst üblichen Weise anknüpfen. Gleichzeitig nutzten sie die Begeisterung, die bei der stadtrömischen Bevölkerung immer noch für Nero vorherrschte; dieser Verehrung für Nero war es zu verdanken, daß noch viele Bilder und Statuen dieses Kaisers existierten. Die Loyalität gegenüber dem Staatsgott Nero diente für Otho und Vitellius zur Erhöhung ihrer eigenen Person sowie der Konsolidierung ihrer Herrschaft.“

Die peinlichen Denkfehler und Irrtümer einiger Nero-Biographen

Die vier größten und eigentlich unentschuldbaren Denkfehler und Irrtümer eines jeden Nero-Biographen sind folgende:

I.

Das unkritische Verwenden von Quellen, in diesem Fall von antiken Quellen, die größtenteils aus mündlichen Überlieferungen stammen und im Laufe der langen Zeit – Papyrus ist nicht unbegrenzt haltbar - mehrmals handschriftlich kopiert werden mussten.

II.

Als wenn das noch nicht genug wäre, verwenden manche Nero-Biographen auch noch Quellen, die mit Sicherheit keine wahren Inhalte besitzen können, wie zum Beispiel das Dichtwerk >Octavia<, in welchem der angebliche Autor Seneca sich selber dargestellt hätte, wenn er der Autor wäre, oder ein regelrechtes Satirestück wie die >Apocolocyntosis< (Die „Verkürbissung“ des Kaisers Claudius). Weder die >Octavia< noch die >Apocolocyntosis< sind Werke des Stoikers L. Annaeus Seneca, was von mehreren Altphilologen eindeutig nachgewiesen werden konnte. Nach meiner Überzeugung hat Seneca überhaupt keine Theaterstücke geschrieben.

III.

Die völlige Ignorierung der Forschungsergebnisse früherer Geschichtsforscher, Altphilologen und Nero-Biographen disqualifiziert jeden nachfolgenden zum Stümper.

IV.

Das völlige Unverständnis, ja die totale Unwissenheit über die antiken Philosophien, wie den Epikureismus, den Stoizismus und den Peripatos, wofür nicht nur Dilettantismus und theistischer Fundamentalismus, sondern offensichtlich geistige Borniertheit bei diesen Biographen verantwortlich gemacht werden muss. Vor allem dann, wenn über einen Philosoph – in diesem Fall Seneca – ein moralisches Urteil gewagt wird.

Wenn einem Biograph - in diesem Fall einem Nero-Biograph - sämtliche oben genannte vier Makel nachzuweisen sind, muss man davon ausgehen, dass er kein Biograph ist, sondern ein erkonservativer, ja ein reaktionärer Geschichtsverfälscher.

Indizien für meine These, dass Kaiser Nero freiwillig dem Prinzipat entsagte

Im Frühsommer des Jahres 66 u. Zr. schloss Kaiser Nero einen Friedens-, ja möglicherweise sogar einen Freundschaftsvertrag mit Tiridates, dem König von Armenien, wahrscheinlich auch mit dessen Bruder, dem Partherkönig. Nero erhielt möglicherweise sogar eine Einladung des Partherkönigs zu einem Gegenbesuch.

Die Griechenlandreise, die fast eineinhalb Jahre dauerte, könnte der Anlass zu einem grundlegenden Sinneswandel Neros gewesen sein. Er erkannte so deutlich wie nie zuvor, dass sein Lebensinhalt nicht mehr mit seiner Pflicht als Herrscher des römischen Reiches vereinbar war. Noch deutlicher gesagt: Nero ekelte die Prinzipats-Herrschaft an. Aus künstlerischen und philosophischen Gründen, der Einfluss des Stoikers Annaeus Seneca kann meiner Überzeugung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, sah Nero keinen Sinn mehr in seinem Tun und Handeln als römischer Kaiser.

Neros Äußerung, „*die Kunst wird uns ernähren*“, lässt darauf schließen, dass er sich insgeheim mit dem Gedanken beschäftigte, der Herrschaft zu entsagen, um als ein Privatmann und Künstler zu leben.⁵

Cassius Dio berichtet, Nero habe den Plan gehegt, nach Alexandria zu reisen. Er machte die Andeutung: „*Selbst wenn wir aus unserem kaiserlichen Amt verjagt werden, wird uns dies bescheidene Talent [das Kitharaspield] dort durchhelfen*“. Cassius Dio bemerkt dazu⁶: „*So weit hatte ihn [Nero] der Verstand verlassen, dass er tatsächlich auf den Gedanken kam, ohne weiteres als Privatmann und dazu noch als Kitharöde leben zu können.*“

Nero hatte alles verloren, was ihn in die moralische Pflicht genommen haben könnte, die Mühe und das persönliche Opfer seines Prinzipates noch länger zu tragen. Seine Mutter Agrippina war tot, sie starb während eines Schiffbruchs, seine Ehefrau Poppaea Sabina war tot und leibliche Kinder waren ihm ebenfalls nicht vergönnt gewesen, das heißt sie starben im Säuglingsalter.

Sueton berichtet von Neros angeblichen Vorbereitungen zu einem Feldzug. Diese Vorbereitungen waren höchstwahrscheinlich keine Angriffs-, sondern vielmehr Rückzugsvorbereitungen. Die offizielle Version war, zwecks Tarnung, Nero wolle gegen Galba in den Krieg ziehen. Sueton berichtet⁷, dass Neros „*erste Sorge der Auswahl der Wagen galt, mit denen seine Bühnenapparatur, bzw. seine Musikinstrumente befördert werden sollten.*“

Kaiser Nero setzte die Konsulen vor der Zeit ab und bemächtigte sich auch ihrer Machtsphäre.⁸

Tigellinus, den Präfekt und Chef des Geheimdienstes des Römischen Reiches, schickte Kaiser Nero auf Genesungsurlaub, da er seit einiger Zeit kränkelte. Tigellinus lebte noch im Jahre 69 und suchte in den Heilbädern von Sinuessa, im Raum Neapel, Heilung von seinen Leiden zu finden.⁹

Nero erließ eine Notsteuer, richtiger eine Kriegssteuer. Leute, die Privat- oder Miethäuser

⁵ Sueton, >Nero<, 40.

⁶ Cassius Dio, >Xiphilinos<, 184, 23-28.

⁷ Sueton, >Nero<, 44.

⁸ Sueton, >Nero<, 43.

⁹ Tacitus, >Historien<, I, 72.

besaßen, mussten eine Jahresmiete an die kaiserliche Kasse abliefern. Dabei zeigte Nero sich, nach Sueton, „*von einer ungeheuren Peinlichkeit und Härte*“ und nahm nur neue Geldstücke aus feinstem Silber und reinstem Golde an.¹⁰ Offensichtlich versorgte sich Kaiser Nero auf diese Weise mit dem notwendigen „Reisegeld“ für seine Flucht.

Die Erhöhung des Getreidepreises hätte jedoch Neros Fluchtabsicht, durch die Gefahr eines Volksaufstandes, vereiteln können. Die Erhöhung der Preise und die Verknappung der Lebensmittel fällt daher erst in die Zeit *nach* seiner Flucht, als der Bürgerkrieg ausbrach.

Eine seiner letzten öffentlichen Auftritte war, „prunkvoll“ das vollendete und ausgeschmückte Heiligtum - d.h. den Tempel - der vergöttlichten Poppaea Sabina einzuweihen. Eine Inschrift am Eingang des Tempels verkündete:

Der vergöttlichten Sabina, der Venus, haben es die Frauen errichtet.

Wie genial und kaltblütig Kaiser Nero seine Flucht plante und ausführte, und welche Täuschungsmanöver er sich ausdachte, um den Senat zu überlisten, davon berichtet Cassius Dio folgendes: „*Eines Nachts ließ er [Nero Caesar] plötzlich die angesehensten Senatoren und Ritter zu sich kommen, so als wolle er ihnen eine wichtige Mitteilung über die augenblickliche [politische und militärische] Lage machen, und dann sagte er zu ihnen, ich [Cassius Dio] zitiere wörtlich: ‚Ich habe eine Möglichkeit gefunden, dass die Wasserorgel lauter und musikalischer klingt.‘ Zu derartigen Späßen war er [Nero] selbst in der damaligen Krise noch aufgelegt.*“¹¹

Offensichtlich erlaubte sich Kaiser Nero den Spaß, einige Senatoren und Ritter, die möglicherweise in Opposition zu seiner Person standen, nachts aus dem Bett zu rufen, ihnen einen gehörigen Schrecken einzujagen und sie noch ein letztes Mal zu zwingen, seinem Orgelspiel zuzuhören.

Jawohl, Nero Caesar war kein dekadenter Weichling, sondern, ganz im Gegenteil, ein kühler und klardenkender Kopf, ein Mann, mit dem man „Pferde stehlen“ konnte.

Längst schon lagen mehrere Schiffe irgendwo an der langen Küste Italiens für Nero bereit, die nur noch auf seine Ankunft warteten, um in See zu stechen. Tacitus berichtet, auf Befehl Neros sei die germanische Leibwache nach Alexandria verschifft worden.¹² Auf einem unauffälligen Frachtschiff, im Geleit der römischen Kriegsflotte, befand sich - der fliehende Kaiser Nero.

Neros Flucht aus Rom war ein meisterhaftes und generalstabsmäßig vorbereitetes Absetzungsmanöver, das jedoch nicht ohne ein Opfer, ein Menschenleben, gelingen konnte. Spätestens seit der Pisonischen Verschwörung könnte es Nero Caesar für nützlich und lebensrettend erachtet haben, sich einen Doppelgänger zuzulegen. Irgendein armer junger Sklave, der dem Kaiser in rotblonder Haarfarbe, in Größe, ja sogar im Gesicht sehr ähnlich sah, er musste ein vorspringendes, ein sogenanntes „energisches“ Kinn besessen haben, fiel plötzlich das unverhoffte Glück zu, in die Schar der Hausbediensteten des Kaisers aufgenommen zu werden. Möglicherweise wurde ihm sogar von Tigellinus, dem Polizeipräfekt, ganz offen die Rolle eines Doppelgängers angeboten. Über die Gefahr, in die er sich dadurch begab, war sich der junge Mann allerdings anfangs kaum oder nur wenig bewusst.

Damit der echte Nero von der Kaiserbühne, ja sogar gänzlich von der Bühne der Welt abtreten konnte, um ein relativ gefahrloses Leben unter einem bürgerlichen Incognito führen zu können, musste der falsche Nero, der Doppelgänger, sterben.

Nero Caesar entkam in einer Sänfte oder z. B. als ein einfacher Prätorianer verkleidet im

¹⁰ Sueton, >Nero<, 44.

¹¹ Cassius Dio, Exc. Val. 257, Xiphilinos 184, 8-23 R.St.

¹² Tacitus, >Historien<, I, 31.

Schutz der Nacht und in Begleitung einiger Getreuer unbemerkt aus der Stadt Rom. Er ritt im Eiltempo an die Küste, wo seine Schiffe zur Flucht bereitstanden.

Wohl erst in der darauf folgenden Nacht begann das Drama des Doppelgängers. Vier Freunde Neros, der Freigelassene Phaon, der junge Sporus Sabinus, der Freigelassene und Minister für Bittschriften Epaphroditus und möglicherweise noch - nach Schiller - der Freigelassene Neophytus, nahmen den Doppelgänger in ihre Mitte und ritten mit ihm bis zum Landhaus des Phaon, das ungefähr fünf Kilometer von Rom entfernt zwischen der Via Salaria und der Via Nomentana stand.

Sueton berichtet¹³, dass der angebliche Nero *barfuß und nur in eine Tunika gekleidet* gewesen wäre. Dem Doppelgänger wurden absichtlich die Schuhe ausgezogen, damit er nicht noch im letzten Augenblick - in Todesangst - davonrennen und die Flucht Nero Caesars verraten konnte.

In dieser Nacht wurden die Prätorianer vom Palast des Kaisers abbefohlen. Kurz darauf verließen die Freigelassenen und Sklaven ebenfalls den Palast. Sie nahmen an Kostbarkeiten mit, was sie zu tragen vermochten. Der Senat von Rom wurde am folgenden Morgen benachrichtigt. Als eine Abordnung von Senatoren sich zum Palatin begab, um den Kaiser zu sprechen, fanden sie einen gespenstisch leeren Palast vor. Kaiser Nero war wie vom Erdboden verschluckt.

Die Diener der Senatoren durchstreiften die Stadt und durchsuchten jedes Haus nach dem Kaiser, jedoch vergebens. Derweilen debattierten die „patres conscripti“ heftig im Senat, was dies zu bedeuten habe.

Schließlich wurde von irgendjemandem das Gerücht in die Welt gesetzt, natürlich ganz nach Plan, Kaiser Nero befände sich auf dem Landgut des Phaon. Eine Kohorte Prätorianer wurde abgeschickt, um das Gerücht zu überprüfen.

Beim Nahen der Prätorianer stieß Epaphroditus dem Doppelgänger Neros einen Dolch durch die Kehle. Er war, nach Sueton¹⁴, bereits halbtot als ein Offizier hereintrat. Der angebliche Nero Caesar lag in einer Blutlache in den letzten Todeszuckungen. Mit einem Messerstich durch die Kehle konnte der Doppelgänger die Flucht Kaiser Neros auch nicht mehr im allerletzten Augenblick verraten.¹⁵

Die Prätorianer, die ihrem Kaiser bis zu dieser Stunde die Treue hielten, standen zutiefst erschüttert vor der Leiche des angeblichen Nero Caesar. Der Freigelassene Phaon und der Minister für Bittschriften, Epaphroditus, erzählten dem Offizier der Prätorianer das Lügenmärchen, Nero Caesar habe aus Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit wegen der Aufstände in Gallien und Spanien Selbstmord verübt. Die Prätorianer brachten die angebliche Leiche des Kaisers nach Rom.

Bei der Nachricht vom angeblichen Selbstmord Nero Caesars glich Rom wieder einmal einem einzigen Irrenhaus. Die Nero-Anhänger brachen bei der Nachricht seines angeblichen Todes in weinende Verzweiflung aus. Die senatorische Opposition schickte ihre Klienten und Sklaven auf die Straße, um den Tod Neros „feiern“ zu lassen.

Icelus, ein Parteigänger und Spion Galbas, der nach Rom gekommen war, wohl um die politische Lage zu erkunden, war verhaftet worden und saß im Gefängnis. Nach dem angeblichen Tod Neros wurde er freigelassen. Zuerst vergewisserte er sich mit eigenen Augen, ob der Kaiser wirklich tot sei, dann erst kehrte er zu Galba nach Spanien zurück, um ihm die freudige Nachricht seines unverhofften Glücks zu überbringen. Verwundert hörte Galba vom angeblichen Selbstmord Nero Caesars und konnte es anfangs gar nicht glauben.

¹³ Sueton, >Nero<, 48.

¹⁴ Sueton, >Nero<, 49.

¹⁵ Der angeblich letzte Satz Kaiser Neros: „Welch ein Schauspieler stirbt mit mir“, ist daher wiederum „fumus“, denn mit einem Schnitt durch die Kehle kann man nicht mehr sprechen. Außerdem würde dieser Satz wiederum auf den Doppelgänger zutreffen, der seine Rolle als Kaiser ja nur „gespielt“ hatte.

Der Polizeipräfekt Tigellinus, wie auch der Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus konnten sich auch nach Neros Flucht noch einige Monate lang unangefochten in ihren Machtpositionen behaupten.

Der angebliche tote Kaiser Nero, in Wirklichkeit war es sein ermordeter Doppelgänger, wurde mit einem Kostenaufwand von zweihunderttausend Sesterzen beigesetzt. Die Leiche wurde in goldbestickte, weiße Kleider gehüllt, die der echte Kaiser noch kurz zuvor getragen hatte, und verbrannt, wie es römischer Bestattungsbrauch war. Die Asche bargen Neros Ammen Egloge und Alexandria und, man höre und staune, sogar seine frühere angebliche Geliebte, Claudia Acte, befand sich in Rom und beteiligte sich an der Bestattung des angeblichen Nero Caesar.

In der Begräbnisstätte der Domitier, die man in der Antike, nach Sueton, „*vom Marsfeld aus hoch oben auf dem Gartenhügel [Monte Pincio] liegen sah*“, wurde die Asche aufbewahrt. „*Darin steht ein Sarkophag aus Porphyrt, darüber ein Altar aus lunesischem Marmor, das Ganze eingefasst mit thasischem Stein*“.

Möglicherweise wurde auf Betreiben einiger Nero-Getreuer die angebliche Leiche des Kaisers so schnell als möglich verbrannt. Jetzt konnte niemand mehr auf den Einfall kommen, den Toten genauer zu untersuchen.

Sueton berichtet, dass es nicht an Leuten fehlte, die noch lange Zeit Kaiser Neros vermeintliches Grab mit Frühlings- und Sommerblumen schmückten.

Es gab Neroanhänger, die „*Bildnisse von ihm mit der senatorischen Toga bekleidet bei der Rednertribüne aufstellten*“, ja sogar Edikte - Briefe - Neros herumzeigten, „*als ob er noch lebe und binnen kurzem zum Verderben seiner Gegner wiederkehren werde. Ja selbst Vologaesus, der Partherkönig, verwendete sich anlässlich einer Gesandtschaft an den Senat wegen einer Erneuerung des Bündnisses lebhaft dafür, das Andenken Neros zu pflegen*“.

Im Römischen Reich brach der Bürgerkrieg aus. Der Senat hatte Galba zum Nachfolger Neros auf dem Cäsarethron ernannt. Dies gefiel jedoch dem Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus, dem natürlichen Sohn des Kaisers Caligula, gar nicht.

Nymphidius gab sich nur zum Schein als ein Galbaanhänger. In Wirklichkeit strebte er selber nach dem Thron. Er beteiligte sich an der Verfolgung von Nerogetreuen und als er schließlich glaubte, seine Machtposition sei stark genug, unternahm er den Versuch, die Prätorianer zum Putsch gegen Galba aufzuwiegeln. Um Mitternacht wollte er sich mit einigen Anhängern in die Kaserne der Prätorianer begeben.

Der Plan muss verraten worden sein. Der Kriegstribun Antonius Honoratius versammelte die Prätorianer bereits vor der Ankunft des Nymphidius Sabinus und hielt ihnen, nach Plutarch¹⁶, folgende Ansprache: Er schalt zuerst sich, Antonius Honoratius, selber und dann die Soldaten, weil sie innerhalb kurzer Zeit so oft die politische Stellung gewechselt hätten, von Nero zu Galba und von diesem jetzt wieder zu Nymphidius, und nicht nach einem wohlüberlegten Plan handeln würden, um sich für den Besseren zu entscheiden, sondern „*weil ein Dämon sie von Verrat zu Verrat treibe*“. Wörtlich berichtet Plutarch über die Rede des Antonius Honoratius: „*Auch jenen [Kaiser Nero] hätten wir trotz solcher Verbrechen [der „fumus“ von Neros angeblichem Mutter- und Gattenmord könnte gemeint sein] nicht gewagt, im Stich zu lassen, sondern weil wir Nymphidius glaubten, dass er [Nero] zuerst uns im Stich gelassen habe und nach Ägypten geflohen sei*“.

Ausdrücklich wird von Plutarch berichtet, Nymphidius Sabinus, der Prätorianerpräfekt, sei vom Tode Neros keineswegs überzeugt gewesen. Er beschuldigte den Kaiser, seine Prätorianer

¹⁶ Plutarch, >Galba<, 14.

im Stich gelassen zu haben und nach Ägypten geflohen zu sein.

Sueton berichtet¹⁷, Nero habe Tuscus, den Sohn einer seiner Ammen, in die Verbannung geschickt, weil er als Statthalter von Ägypten in den für den Besuch des Kaisers errichteten Bädern gebadet habe. Wäre Kaiser Nero nicht nach Alexandria gereist, hätte der Statthalter von Ägypten, Tuscus, so oft wie es ihm beliebt sich darin tummeln können. Möglicherweise badete er noch kurz vor der Ankunft Neros in den Bädern, die eigens für den Kaiser mit frischem, d.h. hygienisch sauberem Wasser gefüllt worden waren. Tuscus handelte demnach einem persönlichen Befehl Neros zuwider. Es mag nicht der einzige Grund gewesen sein, warum er seines Postens als Statthalter über Ägypten enthoben wurde.

Der Kriegstribun Antonius Honoratius rief die Prätorianer auf, Nymphidius für seinen Putschversuch zu bestrafen, um als Rächer Neros und als gute und getreue Wächter Galbas aufzutreten.

Als Nymphidius mit einigen Anhängern um Mitternacht die Kaserne betrat, war die Stimmung der Prätorianer bereits zu seinen Ungunsten umgeschlagen. Als das Tor hinter ihm zufiel, wurde er von Galbaanhängern ermordet.

Galba griff hart durch. Ohne Gerichtsverhandlung ließ er Freunde des Nymphidius Sabinus umbringen. Plutarch berichtet, dass *„alle eine andere Form der Herrschaft“* von Galba erwartet hätten, *„in dem sie sich wie gewöhnlich durch die am Anfang gemachten Versprechungen täuschen ließen. Noch mehr erbitterte sie der Befehl zur Hinrichtung eines ehemaligen Konsuls, der Nero treu geblieben war: Petronius Turpilianus.“*

Galba wurde ermordet, weil er sich weigerte, den Prätorianern ein Geldgeschenk zu machen, wie vor ihm Kaiser Claudius und Kaiser Nero. Otho, sein Nachfolger, gab sich nach einer verlorenen Schlacht selber den Tod, um Rom und das Reich nicht dem totalen Bürgerkrieg und damit dem Untergang zu weihen. Seine letzte Rede an die Getreuen enthielt einen konkreten Vorwurf gegen Nero. Nach Cassius Dio sprach Otho zu seinen Soldaten¹⁸: *„Was mich anlangt, will ich mich selbst befreien, auf dass alle auch aus der Tat erkennen: Ihr habt zum Kaiser einen solchen Mann auserwählt, der nicht euch [die Soldaten] aufgab, um sein eigenes Leben zu retten [wie Kaiser Nero], sondern sich [aufgab], damit ihr am Leben bleibt!“*

Als dritter Soldatenkaiser zog Vitellius in Rom ein. Vitellius wurde von Vespasians Bruder in Rom eingeschlossen, belagert und besiegt. Die Eroberung Roms im Jahre 69 u. Zr. richtete ebenfalls große Schäden in der Stadt an.

Tacitus berichtet in den >Historien<, II. 8, dass bereits unter der Herrschaft des Otho ein angeblicher Doppelgänger Neros aufgetreten sei: *„Um eben diese Zeit [ungefähr zu Anfang des Jahres 69 u. Zr.] gerieten Achaja [Griechenland] und Asien [...] durch die Nachricht in Schrecken, Nero komme an, da die Gerüchte über seinen Tod verschiedenartig waren ...“*

Nach Tacitus war es angeblich *„ein Sklave aus Pontus oder, wie andere berichtet haben, ein Freigelassener aus Italien, des Kitharaspfels und Gesanges kundig, was neben seiner Ähnlichkeit im Aussehen ihm noch mehr Beglaubigung für seinen Betrug verschaffte, nachdem er Deserteure an sich gezogen, die er, da sie mittellos umherirrten, durch ungeheure Versprechungen bestochen hatte.“*

Cassius Dio berichtet¹⁹: *„Damals versetzte ein Mann, der sich wegen seiner Ähnlichkeit mit Nero als diesen ausgab, beinahe ganz Griechenland in Aufruhr; er bildete aus Verbrechern*

¹⁷ Siehe Sueton, >Nero<, 35.

¹⁸ Cassius Dio, Xiphilinos 191, 23 – 192, 18 R. St., Zonaras 11, 15, p. 46, 1 – 12 D.

¹⁹ Cassius Dio, Ergänzungsbericht, Zonaras 11, 15, p. 45, 11 – 16 D.

eine Truppe und zog damit gegen die Legionen in Syrien. Als er aber durch Kydnos kam, nahm ihn Calpurnius fest und ließ ihn hinrichten.“

Aus diesen Berichten des Tacitus und Cassius Dio können wir schließen, dass Nero sich nach Griechenland wandte, um dort als Kitharasieler, Sänger und Schauspieler aufzutreten. Höchstwahrscheinlich wurde er in Griechenland als der frühere Kaiser Nero wiedererkannt. Es gelang ihm wohl nicht, sein Incognito zu wahren. Wenige Monate später musste sich Nero mit einer Schar von Bewaffneten umgeben, um sich vor einer Festnahme seitens des Römischen Heeres zu sichern. Nero versuchte offensichtlich, sich durch Kleinasien (die heutige Türkei) und über den Euphrat nach Armenien oder ins Partherreich durchzuschlagen. Er wurde keineswegs von Calpurnius festgenommen und hingerichtet, dies beweist ein Abschnitt in den Sibyllinischen Büchern und Neros erneutes Auftreten etwa zwölf Jahre später.

Im sogenannten Sibyllinischen Orakel²⁰, viertes Buch, steht:

„Und dann wird von Italien der große König [Nero Caesar], wie ein Entlaufender, fliehen, verschwunden, verschollen, über den Strom Euphrat, welcher einst Blutschuld schrecklichen Mordes an der Mutter wagen wird, und vieles andere [„fumus“ über Neros angebliche Verbrechen], der bösen Hand folgend. Viele aber werden um den Thron Roms den Boden mit Blut besudeln, nachdem jener [Nero Caesar] entlaufen ist jenseits des parthischen Landes ...“

Die Indizien, die auf Nero deuten, sind unverkennbar. Der „große König von Italien“, damit ist unzweifelhaft Nero Caesar gemeint. Der „fumus“ von Neros angeblichen Verbrechen wurde, wegen seiner Flucht aus Rom, zu einer regelrechten staatlichen Hetzpropaganda gegen ihn verwendet. Und die vielen, die um den Thron Roms den Boden mit Blut besudelt haben, damit sind die Soldatenkaiser Galba, Otho, Vitellius und Vespasian gemeint. Wir können konstatieren, dass Neros Flucht vor dem Prinzipat auch den Verfassern der Sibyllinischen Orakel bekannt war.

Bei Cassius Dio, Epitome des Buches 66, finden wir den Hinweis, dass ungefähr elf oder zwölf Jahre später, unter der Regierung des Titus (79 - 81 u. Zr.), erneut ein - angeblich falscher - Nero auftrat, mit Namen Terentius Maximus, der Nero äußerlich wie auch in der Stimme geglichen habe. Er suchte möglicherweise jetzt erst Zuflucht bei dem Partherkönig. *„Dieser [der Partherkönig Artabanos] gewährte aus Groll gegen Titus dem Mann [dem früheren Kaiser Nero] nicht nur einen freundlichen Empfang, sondern traf auch [militärische?] Vorbereitungen, ihn nach Rom zurückzubringen.“*

In dem sogenannten Ergänzungsbericht zu Cassius Dio (Quelle: Joann. Antioch. fr. 104 (Muell.) steht es noch deutlicher:

„Unter der Regierung des Titus [...] gab sich ein Mann als Nero aus und behauptete, er sei einst den gegen ihn ausgesandten Soldaten entgangen und habe bisher irgendwo im Verborgenen gelebt. Tatsächlich vermochte er durch diese Angaben viele Leute aus Asia Minor als Anhänger zu gewinnen, und während er nun zum Euphrat hin weiter zog, vermehrte er noch sein Gefolge um eine weit größere Zahl. Schließlich nahm der Mann Zuflucht bei den Parthern und erklärte, sie schuldeten ihm wegen der Überlassung Armeniens eine gewisse Entschädigung ...“

Ungefähr zwölf Jahre nach Neros gelungener Absetzung aus Rom hören wir also erneut von ihm, im Zusammenhang mit der Regierungszeit des Kaisers Titus. Es wird berichtet, dass er bei den Parthern Schutz und Asyl fand.

Cassius Dio berichtet von Kaiser Domitian, er habe Epaphroditus, Neros Freigelassenen

²⁰ Die Sibyllinischen Bücher dürfen nicht mit dem sogenannten Sibyllinischen Orakel verwechselt werden, eine im 3. bis 6. Jahrhundert zusammengestellte Sammlung von vermeintlich prophetischen Schriften, die auf jüdische, christliche und heidnische Quellen zurückgehen.

und ehemaligen Minister für Bittschriften, unter dem Vorwand ermorden lassen, weil er Kaiser Nero „nicht geholfen“, das heißt nicht vom Selbstmord abgehalten habe. Wir wissen jedoch, dass Epaphroditus mit noch drei anderen Getreuen seinem Kaiser sogar *aktiv zur Flucht verhalf*, indem ein Doppelgänger Neros ermordet und dieser als der tote Kaiser ausgegeben wurde. Mehr als dreißig Jahre nach der Flucht Neros musste der Freigelassene Epaphroditus noch eines gewaltsamen Todes sterben, da Kaiser Domitian sich möglicherweise vor einer Neronischen Opposition fürchtete. Offensichtlich wollte Kaiser Domitian Epaphroditus bestrafen, weil er dem ehemaligen Kaiser und jetzigen Staatsverbrecher Nero zur Flucht verhalf.

Bemerkenswert ist außerdem, dass Flavius Josephus sein Werk *>Jüdische Altertümer<* dem Epaphroditus, Neros Freigelassenen und ehemaligen Minister für Bittschriften, gewidmet hatte.

Ein unabhängiger Berichterstatter ist der Philosoph Dion von Prusa, genannt Chrysostomos. Er berichtet in der 21. Rede, Absatz 10, über Kaiser Nero: *„Die Sache [gemeint ist der Tod Neros] ist nämlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt; denn was die einen angeht, so hätte ihn [Kaiser Nero] nichts daran gehindert, in Ewigkeit fortzuregieren; noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].“*

Das Gerücht von Neros Flucht aus Rom und dass er „noch leben“ würde, hielt sich bis ins 11. christliche Jahrhundert.

Hermann Schiller schrieb in seiner Nero-Biographie, Seite 290: *„Noch Augustin findet es für nötig, gegen die Ansicht, Nero sei nicht gestorben, zu protestieren; aber selbst noch am Ende des 11. Jahrhunderts unter Paschal II. beunruhigte sein [Neros] Geist die Umgebung des Monte Pincio [in Rom] und erst die kräftigsten Exorzismen und die Erbauung der Kirche S. Maria del Popolo konnten die abergläubischen Bewohner in ihrer Angst vor dem Schatten des heidnischen Kaisers beruhigen ...“*

Die italienische Sage von einer Wiederkehr Kaiser Neros hat ein Pendant in der deutschen Sage von Kaiser Barbarossa, der *„eines Tages wiederkommen werde, um sein geknechtetes Volk von den Peinigern zu befreien“*.

Solche Hoffnung eines Volkes kann sich doch wohl nur auf gute und gerechte Herrscher gründen. Es ist ein weiteres sehr gewichtiges Indiz dafür, dass Neros Prinzipat die *„beste Epoche war, die Rom je kannte“*.

Lothar Baus

Quo vadis Kaiser Nero? -
Die Rehabilitationen von
KAISERIN AGRIPPINA,
KAISER NERO
und dem Stoiker
L. ANNAEUS SENECA

Sonderausgabe

ASCLEPIOS EDITION

ISBN 978-3-935288-65-1

Diese Edition enthält drei separat veröffentlichte Werke:

I. >Chronologie der kritischen Nero-Biographie<

II. >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<

III. >Quo vadis Kaiser Nero? - Die Rehabilitation des Nero Caesar ...<

in erweiterten und überarbeiteten Versionen.

Zeichenerklärung:

[] Text in eckigen Klammern = Erläuterungen des Herausgebers
[...] drei Punkte in eckigen Klammern = Auslassungen des Herausgebers

Copyright © by ASCLEPIOS EDITION - Lothar Baus
D-66424 Homburg/Saar

Alle Rechte der Verbreitung, insbesondere des auszugsweisen Nachdrucks, der Verbreitung durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auch durch Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Online-Publikation

Germany 2023

ASCLEPIOS EDITION

ISBN 978-3-935288-65-1

Inhalt

I. Teil: Chronologie der kritischen Nero-Biographie

Vorwort	Seite	11
Die antiken Geschichtsverfälscher - Berichte von antiken Autoren	Seite	12
Kritik der neuzeitlichen Tacitus-Forschung	Seite	14
Neuzeitliche Agrippina- und Nero-Biographen	Seite	44
DIAGRAMM: Welche Lügen von welchen Nero-Forschern nicht geglaubt werden	Seite	105

II. Teil: Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation

Vorwort	Seite	109
Tacitus – der Propagandist des römischen Senats	Seite	110
Agrippina die Jüngere – Biographische Bruchstücke	Seite	112
Wie könnte Agrippina ums Leben gekommen sein?	Seite	144
Agrippina die Jüngere – Biographische Daten	Seite	167
Was wir aus den Propagandaschriften des Tacitus noch als wahren Kern ermitteln können	Seite	174
Oppositionelle Propaganda zu Beginn von Neros Prinzipat: Die Satire >Apocolocyntosis<	Seite	177

III. Teil: Quo vadis Kaiser Nero? - Die Rehabilitation Neros

Vorbemerkungen	Seite	199
Jahre 37 bis 48 u. Zr.		
Neros Abkunft und Jugend	Seite	205
Jahre 49 bis 50 u. Zr.		
Der Thronanwärter – Kurzbiographie Senecas	Seite	206
Jahr 51 u. Zr.		
Nero erhält vorzeitig die Männertoga	Seite	215
Jahr 52 u. Zr.		
Kein wichtiges Ereignis überliefert	Seite	215
Jahr 53 u. Zr.		
Heirat Neros mit Octavia	Seite	216
Jahr 54 u. Zr.		
Tod des Claudius - Nero Prinzeps	Seite	217
Jahr 55 u. Zr.		
Tod des Britannicus	Seite	222
Jahr 56 u. Zr.		
Groteske Propagandalügen	Seite	226
Jahr 57 u. Zr.		
Wenig Erwähnenswertes	Seite	227
Jahr 58 u. Zr.		
Kaiser Nero und Poppaea Sabina	Seite	230
Jahr 59 u. Zr.		
Tod der Kaiserin Agrippina	Seite	231

Jahr 60 u. Zr.	
Feiern zum Andenken der Kaiserin Agrippina	Seite 240
Jahr 61 u. Zr.	
Ermordung des Stadtpräfekten Pedanius	Seite 241
Jahr 62 u. Zr.	
Tod des Burrus - Rückzug Senecas	Seite 241
Jahr 63 u. Zr.	
Geburt der Kaisertochter Claudia	Seite 244
Jahr 64 u. Zr.	
Abgebrochene Reise - Brand Roms	Seite 245
Jahr 65 u. Zr.	
Pisonische Verschwörung - Pockenepidemie - Tod der Kaiserin Poppaea und vieler anderer - Gedicht über die verstorbene Kaiserin Poppaea	Seite 248
Jahr 66 u. Zr.	
Tiridates in Rom - Senatsprozess gegen Thrasea Paetus - Die verschwiegene vinicianische Verschwörung - Abreise von Nero nach Griechenland	Seite 261
Jahr 67 u. Zr.	
Kaiser Nero in Griechenland	Seite 275
Jahr 68 u. Zr.	
Quo vadis Kaiser Nero?	Seite 279
Indizien für meine These, dass Kaiser Nero freiwillig dem Prinzipat entsagte	Seite 280
Propagandahetze gegen Kaiser Nero	Seite 295
Plinius der Jüngere - der Nerohasser	Seite 302
Seneca und die Stoa - Und sie bewegt doch	Seite 311
Zusammenstellung der 22 wichtigsten Indizien, die für eine Fälschung der Nero-Biographie sprechen	Seite 319
Extrakt der wahren Nero-Biographie aus den antiken Quellen	Seite 324

IV. Teil: Der Weltbürger

Anstatt eines Vorwortes	Seite 363
Rekapitulationen	Seite 364
Geschichte der Handelsbeziehungen mit Indien	Seite 369
Berichte über Indien in der >Naturgeschichte< des Plinius P. T. Srinivasa Iyengar (1863-1931): >History of the tamils from the earliest times<	Seite 372
Römer in der indischen Sangam-Literatur	Seite 376
Chronologie	Seite 381
Quellen-Nachweis	Seite 385

KAISERIN AGRIPPINA und SENECA

Die Rehabilitation



IV. erweiterte Auflage

Inhalt

Vorwort	Seite 109
Tacitus – der Propagandist des römischen Senats	Seite 110
Agrippina die Jüngere – Biographische Bruchstücke	Seite 112
Wie könnte Agrippina ums Leben gekommen sein?	Seite 144
Agrippina die Jüngere – Biographische Daten	Seite 167
Was wir aus den Propagandaschriften des Tacitus noch als wahren Kern ermitteln können	Seite 174
Oppositionelle Propaganda zu Beginn von Neros Prinzipat: Die Satire >Apocolocyntosis<	Seite 177

Vorwort

Der erste mir bekannte Autor, der die römische Kaiserin Agrippina, die Mutter Kaiser Neros, mit geradezu genial-einfachen logischen Argumenten vollständig rehabilitierte, ist Thomas Späth. In >Frauenwelten der Antike< publizierte er einen Artikel mit Titel >Skrupellose Herrscherin? – Das Bild der Agrippina minor bei Tacitus<. Diesen Artikel kann ich jedem römischen Geschichtsforscher dringend empfehlen.

Thomas Späth schrieb ab Seite 263: *„Kaum je wird dabei die Frage gestellt, wie denn die Macht einer Agrippina beschaffen war, wenn sie ‚velo discreta‘ [im Nebenraum hinter einem Vorhang] einer [kaiserlichen] Beratung zuhörte, bei der die Senatoren sich gegen ihren Willen durchsetzten. Wie kommt es, dass solche Geschichten in der antiken Geschichtsschreibung als Beweis für die Macht der ‚Frauen des Kaiserhauses‘ interpretiert werden – und dass zahlreiche moderne Historiker [von Adolph Stahr bis heute] in vermeintlicher Übereinstimmung mit ihren Quellen diese Urteile übernehmen?“*

Und weiter auf Seite 268: *„Dieses Bild der Agrippina als ‚skrupellose Herrscherin‘ wird in den Kommentaren und Interpretationen der >Annalen< des Tacitus konstruiert – und steht zugleich in Diskrepanz zu den für Agrippina berichteten Tatsachen. Um dieser Diskrepanz auf die Spur zu kommen und den Text ‚gegen den Strich‘ zu lesen, braucht es eine auf formale Kriterien ausgerichtete, systematische Lektüre.“*

Thomas Späth entlarvte die Geschichten des Tacitus, Sueton und Dio Cassius über Kaiserin Agrippina durch logische Schlussfolgerungen als das, was sie wirklich sind: nämlich senatorische Propagandalügen.

Was bleibt uns nach diesen Erkenntnissen übrig? Können wir nur noch mit Gewissheit sagen, welche Verbrechen Kaiser Claudius, Kaiserin Agrippina und Kaiser Nero mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht begangen haben? Agrippina hat unter anderen angeblichen Verbrechen, von denen wir sie in diesem Buch freisprechen können, keineswegs Claudius vergiftet, Nero hat nicht seinen Adoptivbruder Britannicus vergiftet, er hat nicht seine Mutter Agrippina und seine Gattin Octavia ermorden lassen. Was aber in Wahrheit geschah, wie die genannten Personen ums Leben kamen, darüber können wir nur spekulieren, bzw. die höhere Wahrscheinlichkeit als größtmögliche Wahrheit billigen. Die Todesursache bei Kaiser Claudius war mit Sicherheit ganz einfach Altersschwäche und Krankheit, die möglicherweise deswegen als absichtliche Pilzvergiftung ausgelegt wurde, weil er zufällig bei seinem letzten Festmahl Pilze aß. Bei Britannicus war es höchstwahrscheinlich ein schwerer epileptischer Anfall mit einer Ruptur des Aneurismas²¹ und bei Kaiserin Agrippina war es eine Schiffskatastrophe. Während starkem Seegang kenterte das überladene Schiff und die Kaiserin, die in ihrer Kabine eingeschlossen war, sank mit ihrer liburnischen Yacht in die Tiefe. Bei Neros Gattin Octavia wissen wir ganz einfach nicht, wo, wie und wann sie starb. Sie könnte sehr wohl auch lange nach ihrer Scheidung von Kaiser Nero während der Bürgerkriegswirren unter den Soldatenkaisern Galba, Otho, Vitellius oder gar Vespasian gewaltsam ums Leben gekommen sein.

Oder ist vielleicht doch noch mehr aus den Lügengeschichten der senatorischen Propagandisten zu eruieren? Ich bin überzeugt, wir können einige Propagandalügen der senatorischen Geschichtsschreiber wie gleichsam „verbogene“ Wahrheiten wieder zu einem Großteil gerade biegen. Die Geschichtsverfälscher halten sich klugerweise an vorgegebene reale Ereignisse. Nur die wahren Motive der agierenden Personen wurden von ihnen verfälscht. Wenn z. B. Kaiser Claudius starb, dann war es angeblich ein Giftmord der Kaiserin Agrippina, um ihrem Sohn die Thronfolge zu sichern. Natürlich eine Propagandalüge, da Nero zweifelsfrei als Nachfolger des Claudius nominiert war. Rein gar nichts, höchstens vielleicht ein Militärputsch, hätte verhindern können, dass Nero Prinzeps wurde, denn Kaiser Claudius' Sohn Britannicus war wegen seiner schweren Epilepsie dazu geistig unfähig. Wir können daher viele Ereignisse als reale Begebenheiten bestehen lassen, nur die gehässigen Unterstellungen der Propagandisten, die Diffamierungen der oder des Angehörigen der julisch-claudischen Caesarenfamilie, müssen wir stark anzweifeln. Auf diesem Weg werden wir noch einige geschichtliche Begebenheiten als sehr wahrscheinliche reale Ereignisse sozusagen retten können.

²¹ So die These von Jacques Robichon, >Nero <, übersetzt von Elmar Braunbeck, Gernsbach 1986, Seite 89.

III. Teil

QUO VADIS KAISER NERO?

Die Rehabilitation des Nero Caesar
und der stoischen Philosophie



XIV. überarbeitete und erweiterte Version

Inhalt

III. Teil: Quo vadis Kaiser Nero? - Die Rehabilitation Neros

Vorbemerkungen	Seite 199
Jahre 37 bis 48 u. Zr.	
Neros Abkunft und Jugend	Seite 205
Jahre 49 bis 50 u. Zr.	
Der Thronanwärter – Kurzbiographie Senecas	Seite 206
Jahr 51 u. Zr.	
Nero erhält vorzeitig die Männertoga	Seite 215
Jahr 52 u. Zr.	
Kein wichtiges Ereignis überliefert	Seite 215
Jahr 53 u. Zr.	
Heirat Neros mit Octavia	Seite 216
Jahr 54 u. Zr.	
Tod des Claudius - Nero Prinzeps	Seite 217
Jahr 55 u. Zr.	
Tod des Britannicus	Seite 222
Jahr 56 u. Zr.	
Groteske Propagandalügen	Seite 226
Jahr 57 u. Zr.	
Wenig Erwähnenswertes	Seite 227
Jahr 58 u. Zr.	
Kaiser Nero und Poppaea Sabina	Seite 230
Jahr 59 u. Zr.	
Tod der Kaiserin Agrippina	Seite 231
Jahr 60 u. Zr.	
Feiern zum Andenken der Kaiserin Agrippina	Seite 240
Jahr 61 u. Zr.	
Ermordung des Stadtpräfekten Pedanius	Seite 241
Jahr 62 u. Zr.	
Tod des Burrus - Rückzug Senecas	Seite 241
Jahr 63 u. Zr.	
Geburt der Kaisertochter Claudia	Seite 244
Jahr 64 u. Zr.	
Abgebrochene Reise - Brand Roms	Seite 245
Jahr 65 u. Zr.	
Pisonische Verschwörung - Pockenepidemie - Tod der Kaiserin Poppaea und vieler anderer - Gedicht über die verstorbene Kaiserin Poppaea	Seite 248

Jahr 66 u. Zr.	
Tiridates in Rom - Senatsprozess gegen Thrasea Paetus - Die verschwiegene vinicianische Verschwörung - Abreise von Nero nach Griechenland	Seite 261
Jahr 67 u. Zr.	
Kaiser Nero in Griechenland	Seite 275
Jahr 68 u. Zr.	
Quo vadis Kaiser Nero?	Seite 279
Indizien für meine These, dass Kaiser Nero freiwillig dem Prinzipat entsagte	Seite 280
Propagandahetze gegen Kaiser Nero	Seite 295
Plinius der Jüngere - der Nerohasser	Seite 302
Seneca und die Stoa - Und sie bewegt doch	Seite 311
Zusammenstellung der 22 wichtigsten Indizien, die für eine Fälschung der Nero-Biographie sprechen	Seite 319
Extrakt der wahren Nero-Biographie aus den antiken Quellen	Seite 324

Vorbemerkungen

Kaiser Trajan urteilte über die *letzten fünf Jahre* der Herrschaft Neros:

„Die beste Epoche, die Rom je kannte.“²²

Dion Chrysostomos schrieb dreißig Jahre nach dem Ende von Neros Prinzipat (21. 10): „Noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].“

Frage: Wie konnte der junge Kaiser Nero bei einem Lehrer und Philosophen wie L. Annaeus Seneca zu einem Scheusal von Mensch und Herrscher werden?

Antwort: Nero war in Wirklichkeit das genaue Gegenteil von dem, was wir bisher über ihn zu wissen glaubten. Seine Biographie wurde aus mindestens einem ganz gravierenden Grund von antiken Propagandisten ins Abscheuliche verfälscht.

Das Urteil des jüdischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus über seine römischen Kollegen ist geradezu vernichtend. In seinem Werk >Jüdische Altertümer<²³ schrieb er: „Neros Geschichte haben viele geschrieben, von denen die einen aus Dankbarkeit für seine Gunstbezeugungen die Wahrheit absichtlich verschleierten, die anderen aber aus Hass und Feindseligkeit ihn derart mit Lügen verfolgten, dass sie dafür volle Verachtung verdienen. Freilich zu verwundern braucht man sich über diesen Mangel an Wahrheitsliebe nicht, da die betreffenden Geschichtsschreiber nicht einmal bei der Schilderung der Taten seiner [Neros] Vorgänger der Wahrheit die Ehre gaben, obwohl sie doch gegen diese keine persönliche Abneigung haben konnten, weil sie so lange Zeit nach ihnen lebten. Mögen indes die Geschichtsschreiber, denen an der Wahrheit nichts liegt, schreiben, wie es ihnen beliebt, da sie nun einmal an willkürlichen Berichten Freude zu haben scheinen. Ich [Flavius Josephus] dagegen, der ich es mit der Wahrheit genau nehme, habe mich entschlossen, alles, was zu meinem Hauptgegenstande nicht gehört, nur kurz zu berühren und lediglich das, was meine Landsleute - die Juden - betrifft, ausführlicher zu erzählen, weil ich mich nicht scheue, auch unser Unglück und unsere Schuld offenkundig zu machen ...“

Der römische Philosoph und Stoiker L. Annaeus Seneca urteilte über den römischen Geschichtsschreiber Ephoros nicht weniger abfällig: [>Naturwissenschaftliche Untersuchungen<, XVI. (1)]²⁴ „Ephoros²⁵ [...] ist ein Historiker. Manche von diesen wollen sich durch die Erzählung unglaublicher Geschichten empfehlen und locken die Leser, die nicht aufmerken, wenn man ihnen nur Alltägliches vorsetzt, durch Wundergeschichten an. Manche [Historiker] sind leichtgläubig, manche nachlässig, bei manchen schleicht sich die Lüge ein und manchen gefällt sie; die einen gehen ihr nicht aus dem Weg und die anderen sind auf sie aus. (2) Dies gilt allgemein von dem ganzen Historikervolk, das meint, für seine Arbeit nur Beifall zu finden und sie populär machen zu können, wenn es sie mit Lügen würzt. Ephoros vollends nimmt es mit der Wahrheit gar nicht genau; oft lässt er sich belügen und lügt oft selbst ...“

Stellen wir zuerst einige Überlegungen an, aus welchen Quellen die antiken Geschichtsschreiber, wie Tacitus, Suetonius, Cassius Dio, Plutarch und andere Autoren, schöpften und wie ihre Werke auf uns gekommen sein könnten. Folgende Vermutungen sind fast schon Beweis genug, um an der historischen Glaubwürdigkeit der auf uns gekommenen Schriften starke Zweifel hegen zu müssen:

Die Geschichtswerke der antiken Autoren setzen sich überwiegend aus *mündlichen* Quellen zusammen, notgedrungen von Freunden und Gegnern der Caesaren stammend.

Welch ein regelrechtes Nachrichtengewerbe mit echten und unechten Informationen aus dem Palast der römischen Kaiser betrieben wurde, beschreibt Ludwig Friedlaender in seinem Buch >Sittengeschichte

²² Siehe Sexti Aurelii Victoris: >Liber de Caesaribus<, 5, 2 und Pseudo Aurelio Vittore: >Epitome de Caesaribus<, 5, 1-5. Als erster machte darauf aufmerksam: S. C. Anderson, >Traian on the Quinquennium Neronis<, in: Journal of Roman Studies, 1, 1911, pp.173 ff; siehe auch O. Murray >„Quinquennium Neronis“ and the stoics<, in: Historia, 14, 1965; außerdem M. K. Thornton, >The Enigma of Nero's „Quinquennium“: Reputation of Emperor Nero<, in: Historia – Zeitschrift für alte Geschichte, Bd. 22, 1973: „When the Trajanic remark with its praise of Nero's quinquennium can no longer be used for evidence on the excellence of the first five years, the period of time when the quinquennium fits into place most logically is in the last years of Nero's reign when Nero annexed the two provinces and was doing extensive constructions.“

²³ Übersetzt von Heinrich Clementz.

²⁴ Übersetzt von Otto und Eva Schönberger, Würzburg 1990.

²⁵ Ephorus wird von Seneca auch in der Abhandlung >Über die Gemütsruhe< (Kap. 6) erwähnt.

Roms<, Seite 46: „Mit Nachrichten über die kaiserlichen Äußerungen, Absichten und Stimmungen wurde ein gewinnbringender Handel getrieben; häufig waren diese teuer verkauften Mitteilungen bloßer Dunst [fumus]; bereits Martial erwähnt ‚das Verkaufen von eitlen Dunst beim kaiserlichen Palast‘ als Gewerbe, und die späten Kaiserbiographien gebrauchen den Ausdruck [fumus] fast wie einen technischen. Alexander Severus ließ einen seiner Leute, der über ihn ‚Dunst verkauft‘ und dafür von einem Militär 100 Goldstücke empfangen hatte, ans Kreuz schlagen und seinen Vertrauten Verconius Turinus wegen gewerbsmäßiger Betreibung dieses Handels auf dem Forum des Nerva an einen Pfahl gebunden in Rauch ersticken, wobei ein Herold ausrief: ‚Der Dunst [fumus] verkaufte, wird mit Dunst getötet‘. Hadrian und Antonius Pius hielten an ihren Höfen so gute Ordnung, dass keiner von ihren Freunden und Freigelassenen etwas von dem, was sie sagten oder taten, ‚verkaufte, wie es die kaiserlichen Diener und Hofleute zu tun pflegen‘. Die immer von neuem angewandten Maßregeln der Kaiser gegen diesen Handel mit falschen Vorspiegelungen zeigen, wie unmöglich es war, den Übelstand auf die Dauer zu beseitigen ...“

Die Geschichtswerke sind uns nicht in der Originalfassung der oben genannten antiken Autoren erhalten, sondern die Texte mussten *mehrere Abschriften* über sich ergehen lassen. Papyrus kann sich nur unter extrem günstigen Bedingungen fast zweitausend Jahre erhalten. Es müssen daher in mehreren Jahrhunderten Kopien von den Kopien von den Originalwerken der oben genannten Autoren angefertigt worden sein.

Es ist bereits von den antiken Kopisten, ja sogar von den antiken Autoren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie die Geschichte des Neronischen Prinzipats aus staatspolitisch-propagandistischen Gründen absichtlich zum Negativen, ja zum Abscheulichen hin verfälscht haben. Weshalb sie dies taten, das möchte ich erst gegen Ende des Buches ausführlich abhandeln.

Die uns bekannten antiken Geschichtswerke über Kaiser Nero sind überwiegend Kartenhäuser von senatorischen Propagandalügen und zugleich ein Chaos von bewussten und unbewussten Unwahrheiten oder Halbwahrheiten. Können wir eine oder sogar mehrere dieser „Karten“ (d. h. der historischen Fakten) als falsch oder sogar als absichtlich gefälscht überführen, so stürzt logischerweise das ganze Lügengebäude in sich zusammen.

Es ist doch sehr verwunderlich, dass zum Beispiel der französische Nero-Forscher Georges Roux nicht zu dieser relativ einfachen Erkenntnis gelangt ist. Er stellt unter anderem fest, dass es zur Zeit Kaiser Neros gar kein schnell wirkendes Gift gegeben habe. Das heißt, wenn Nero oder seine Mutter Agrippina oder andere Kaiser einen Zeitgenossen mit Gift zu beseitigen beabsichtigt hätten, so wäre dieser eines langsamen und qualvollen Todes gestorben. Damit wäre der angebliche Giftmord Agrippinas an Kaiser Claudius und der angebliche Giftmord Neros an seinem Adoptivbruder Britannicus ad absurdum geführt. Wenn aber Agrippina und Nero keine Giftmörder waren, so brauchten sie demnach auch nicht voreinander Angst zu haben. Und wenn Nero nicht Britannicus ermordete, so brauchte er auch nicht seine Mutter Agrippina umbringen zu lassen. Wir werden weiter unten noch sehen, dass Georges Roux für den Tod des Britannicus eine sehr plausible medizinische Erklärung gefunden hat; und meine Überlegungen, was den Tod der Agrippina angeht, sind gewiss auch nicht zu verachten. Sie merken bereits, liebe Leserin oder lieber Leser, das „Kartenhaus der Lügen“ beginnt bereits im Vorwort gefährlich zu schwanken.

Ich möchte aber kein Buch schreiben, das Abschnitt für Abschnitt die antiken Autoren - von mir geringschätzig „Propagandisten“ genannt - der absichtlichen Geschichtsverfälschung, der absichtlichen Falschinterpretation und/oder der Unwissenheit überführt. Solch ein langweiliger „Schmarren“ brauchen Sie von mir nicht zu befürchten. Ich möchte Ihnen im Gegenteil möglichst unterhaltsam das Leben Kaiser Neros darstellen, so wie es mit größter Wahrscheinlichkeit wirklich verlaufen ist, wie es mit größtmöglicher vernunftgemäßer und realitätsbezogener Objektivität aus den arg zugerichteten antiken Geschichtswerken rekonstruiert werden kann. Es ist die totale Rehabilitation eines heidnisch-römischen Caesaren. Und gerade davor haben die meisten modernen Nero-Biographen gekniffen. Jeder hat mindestens eine groteske Unwahrheit in den antiken Texten festgestellt, aber auf die logische Schlussfolgerung, dass sie damit letztendlich ihr eigenes Werk selber widerlegt haben, ist keiner gekommen. Vielleicht wollten sie es auch nicht, denn dann wäre ja ihre ganze Arbeit und Mühe umsonst gewesen.

Ohne Übertreibung kann man behaupten, dass sogar bei den kritischen neuzeitlichen Nero-Biographen der überwiegende Teil ihrer Werke aus falschen Vermutungen und Spekulationen besteht, einzig aus dem Grund, weil sie den antiken Texten noch *zu viel Glauben* schenkten. Denn die geschichtliche Wahrheit über die ersten römischen Kaiser – von Tiberius bis Nero - ist nur noch in

wenigen Textteilen und/oder sozusagen „zwischen den Zeilen“ zu finden. Das „Kunststück“ besteht also darin, dass man richtig interpretiert und richtig rekonstruiert, vor allem aber ohne irgendwelchen (zum Beispiel politischen oder religiösen) „Scheuklappen“ vor den geistigen Augen unseres nüchternen und vorurteilsfreien Verstandes. Aber wer hat das schon?

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Quellenkritik verstärkt der Werke der antiken Historiker angenommen. Vor allem Michael Hausmann ist in seinem Werk >Die Leserlenkung durch Tacitus in den Tiberius- und Claudiusbüchern der ‚Annalen‘<, Berlin 2009, zu hochinteressanten Ergebnissen gekommen. In dieser herausragenden Arbeit entlarvt er an ausgesuchten Beispielen in brillanter Gedankenschärfe die subtilen Lügen des Tacitus. In der >Zusammenfassung Teil 1< schreibt er:

„Wir haben im Rahmen unserer bisherigen Untersuchung verschiedene Mittel kennengelernt, mit denen Tacitus bei scheinbarer Wahrung der Objektivität entscheidenden Einfluß auf die Meinungsbildung seiner Leser nehmen kann. Wenn wir diese Mittel nun zum Abschluß des ersten Teils dieser Arbeit systematisch erfassen möchten, empfiehlt sich dabei eine Aufteilung zwischen solchen Techniken, die lokal begrenzt, d.h. innerhalb eines bestimmten Textabschnitts wirken, und solchen, die von kapitelübergreifender Bedeutung sind.“

Hausmann unterteilt die „Mittel der Leserlenkung auf lokal begrenzter Ebene“ in: „alternative Deutungsmöglichkeiten“, in „relativierende Nachträge“, in „Doppelbödigkeit der Darstellung“, in „emotionale Appelle“, in „Mehrheitsmeinungen der Öffentlichkeit“ und in „sprachliche Mittel“.

Die „Mittel der Leserlenkung auf kapitelübergreifender Ebene“ sind aufgeteilt in „Nacherzählung von Gerüchten“, in „Antizipationen“ [ahnungsvolle Andeutungen künftiger Ereignisse] und in „stereotype Charaktereigenschaften“ (Heuchelei, Neid, Machtgier).

Im Kapitel >Schlußbemerkungen<, Seite 440 – 442, fasst Hausmann zusammen:

„Durch das beständig wiederholte Motiv der Wankelmütigkeit und Hörigkeit des Claudius entsteht langfristig der nahezu paradox wirkende Eindruck, daß der einzige, der am Kaiserhof keine Macht besitzt, der Kaiser selbst ist. Dabei wird klar, daß die Schwäche des Claudius gleichzeitig die Stärke der anderen Gruppierungen in seiner Umgebung ist und somit die eigentliche Ursache für die vielen unheilvollen Geschehnisse, die von den verschiedenen potentes aus reinem Eigennutz in die Wege geleitet werden.“

Diese entlarvenden Erkenntnisse von Michael Hausmann zur Darstellungsart und -weise des Tacitus sind m. E. bereits Beweise genug, um von den >Historien< und >Annalen< als reinen Propagandawerken reden zu können, die einem einzigen Zweck dienen: die Caesaren der julisch-claudischen Dynastie in den Augen des Lesers als ganz und gar abscheuliche Monster verächtlich zu machen. Diese Propaganda wirkt bis zum heutigen Tag.

Mehrere Historiker konnten Tacitus bewusste Propagandalügen nachweisen. Ich verweise auf den ersten Teil >Chronologie der kritischen Nero-Biographie – was frühere Nero-Biographen den antiken Autoren nicht glauben<. Es ist heute eine unbezweifelbare Tatsache, dass Tacitus ein sogenannter „senatorischer Geschichtsschreiber“ war, der die Biographien der ersten Caesaren – von Tiberius bis Domitian – systematisch abscheulich darstellte, um die Macht der nachfolgenden Caesaren zu beschneiden und den politischen Einfluss der Senatoren zu stärken. Ausgerechnet über Kaiser Nero und seine Mutter Agrippina soll Tacitus die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit geschrieben haben? Das ist absolut unwahrscheinlich.

Ich habe im vorliegenden Buch ausnahmslos alle Propagandalügen der antiken Autoren widerlegt. Kaiser Nero ist keine einzige Gräueltat nachzuweisen. Die angeblich unschuldigen Mordopfer Kaiser Neros waren in Wahrheit entweder Putschisten oder sie starben durch Senatsurteile, ich denke dabei an die berüchtigten Delatoren-Prozesse, oder sie starben durch Unglücksfälle wie z. B. durch die große Pockenepidemie im Herbst des Jahres 65.

Massimo Fini urteilte in seinem Buch >Nero – zweitausend Jahre Verleumdung<, München 1994, über die beiden römischen „Historiker“ Sueton und Tacitus:

„Sueton gehörte zum römischen Rittertum und hatte wie fast alle Angehörigen dieser Schicht einen äußerst beschränkten Horizont. Als unermüdlicher Sammler von Skandalgeschichten, deren Wahrheitstreue folglich von Fall zu Fall überprüft werden muß, war er kaum zu überbieten, aber ihm fehlte jegliche Voraussetzung zum angemessenen Verständnis für die außerordentliche Tragweite einer Politik, wie Nero sie zu verwirklichen suchte.“

Tacitus hat da natürlich schon ganz anderes Format. Allerdings gehörte er jener parasitären Klasse von Senatoren und Großgrundbesitzern an, die Nero (wie vor ihm, allerdings weniger erfolgreich, schon Caligula) unermüdlich bekämpfte, um ihre Macht, ihren Reichtum und ihre Privilegien zugunsten des benachteiligten Volkes und der aktiven Teile der Gesellschaft zu beschränken (zugunsten der

Freigelassenen, Kaufleute und Ritter, die man heute als aufstrebende Schichten bezeichnen würde). Im modernen Sprachgebrauch könnte man Tacitus als durch und durch reaktionär bezeichnen. Da er den längst vergangenen Zeiten der Republik nachtrauerte, mußte ihm Neros Politik zwangsläufig ein Dorn im Auge sein ...“

Ich halte es durchaus für möglich, dass wir eines Tages in einer Höhle oder in einer Grabkammer des afrikanisch-arabischen Wüstengebietes die Schriftrolle eines derjenigen antiken Geschichtsschreiber finden, die, nach Flavius Josephus, „nur Gutes“ über Kaiser Nero berichtet haben. Es ist sowieso äußerst verdächtig, dass wir ausgerechnet nur die Geschichtswerke derjenigen Autoren kennen, die fast nur Schlechtes über Nero berichten. Die Bibliothek des Vatikan ist ja bekanntlich eine Geheimbibliothek. Das könnte bedeuten, dass man uns bisher einige antike Geschichtswerke bewusst vorenthalten wollte. Einen vernünftigen Grund dafür kann ich allerdings nicht erkennen, außer der Furcht der Curie vor einem Skandal. Ich meine, christlicher Glaube und Geschichtsschreibung haben nichts miteinander zu tun. Das eine kann ohne das andere bestehen. Der angebliche „Christenfresser“ Nero, der angeblich auch die Apostel Petrus und Paulus ans Kreuz schlagen ließ, der - bisher - als die Inkarnation des teuflisch Bösen galt, ist bekanntlich kein Bestandteil der Bibel und des christlichen Glaubens. Oder ist er es etwa bis heute heimlich doch gewesen?

Zuletzt möchte ich noch den deutschen Altphilologen Ernst Kornemann zu Wort kommen lassen. Als Resümé seiner Tiberius-Rehabilitation sprach er von einer „Zerstörung des wahren Geschichtsbildes, wie sie die Historie wohl kaum ein zweites Mal erlebt hat“.

Eine weitere Theorie wäre noch denkbar: Sueton zum Beispiel könnte der Verfasser eines Werkes sein, das alle senatorischen Propagandalügen²⁶ und bösen Klatschgeschichten des römischen Volkes über die ersten zwölf Cäsaren zum Hauptinhalt haben sollte. Denn das ist in der Tat sein Werk >Leben der ersten zwölf Caesaren< in meinen Augen tatsächlich!

Was Tacitus betrifft, so muss man ehrlicherweise eingestehen: Tacitus ist kein Historiker, sondern im wahrsten Sinne des Wortes ein Senatspropagandist, der die römische Geschichte in beinahe unglaublichem Ausmaß absichtlich und systematisch verfälscht hat. Das Einzige, was an seinen Schriften einigermaßen historisch sein könnte, das sind die Schilderungen der vielen Kriege, die Rom führte. Diese Berichte nehmen über die Hälfte des Umfangs seiner Schriften ein. Man könnte daher auch Tacitus einen Militärschriftsteller nennen. Die Putschisten und ihre Angehörigen sterben Helden- und Märtyrertode. Tacitus konstruiert mitleiderregende Schilderungen ihres edlen, heldenhaften Sterbens, durch grausame Mordlust des angeblichen Caesaren-Monsters Nero unschuldig ermordet. Dagegen sterben die Administranten der Neronischen Regierung grässliche und verabscheuungswürdige Tode: Tigellinus schneidet sich angeblich selber die Kehle durch, Vitellius wird für seine grausamen Schandtaten von der wütenden Menge in Stücke gehauen und die Seufzertreppe hinabgeworfen und die Handlanger des Tyrannen, die allmächtigen Freigelassenen, werden von ihrem Gottkaiser schließlich umgebracht, als gerechte Strafe für ihre angeblichen Verbrechen. Die Lügen des Tacitus sind durchschaut und als Fälschungen entlarft.

Mehrere Tacitus-Forscher haben grobe Unwahrheiten in den Texten des Tacitus festgestellt und akribisch herausgearbeitet. Robert Chr. Riedl und Ernst Kornemann konnten Kaiser Tiberius von vielen senatorischen Propagandalügen rehabilitieren, Hugo Willrich hat Kaiser Gaius (Caligula) teilweise rehabilitiert, Andreas Mehl und Michael Hausmann haben Kaiser Claudius und Jens Gering hat Kaiser Domitian zumindest überwiegend rehabilitiert. Nur die Gruselgeschichten über Kaiserin Agrippina und Kaiser Nero sollen wahr sein? Das ist ja völlig unlogisch! Ausgerechnet über diese beiden soll Tacitus die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit berichtet haben? Sehr unwahrscheinlich! In Wahrheit hat Tacitus über Kaiserin Agrippina und Kaiser Nero die größten und absurdesten Propagandalügen niedergeschrieben. Verfasst, zumindest teilweise, wurden die senatorischen Geschichtsverfälschungen höchstwahrscheinlich bereits von früheren Senatspropagandisten. Tacitus hat sie überarbeitet und sozusagen „verfeinert“.

²⁶ Von „senatorischer Geschichtsschreibung“ sprechen: Flach, Dieter: >Tacitus in der Tradition der antiken Geschichtsschreibung<, Göttingen 1973; Mehl, Andreas: >Römische Geschichtsschreibung – Grundlagen und Entwicklungen – eine Einführung<, Stuttgart - Berlin – Köln 2001; Dudley, Donald R.: >Tacitus und die Welt der Römer<, Wiesbaden 1969. Dudley urteilt S. 140: „Als Richter verstorbener Kaiser war der Senat für die lebenden ein wohlunterrichteter, unermüdlicher und gewöhnlich schlechtgelaunter Kritiker. Die Spannung zwischen Princeps und Senat war somit ein fester Bestandteil des augusteischen [im Sinne von: des von Kaiser Augustus installierten] Prinzipats. Die feindselige senatorische Tradition beherrscht die historischen Quellen – auf höchst triviale Weise im schlüpfrigen Geschwätz Suetons, in überaus strenger und nachhaltiger Art in den Werken des Tacitus.“